



Der reichste Vogtländer

In der Zeit des 30-jährigen Krieges brachte es Carol Bose zum vermögendsten Mann des Vogtlandes. Geschickt wusste der Krösus seine Einnahmen zu mehren – im Krieg, durch hohe Ämter, umfangreichen Gütererwerb, steuerlichen Einfallsreichtum und vier vorteilhafte Ehen.

Westlich von Reichenbach, in und bei Netzschkau und Mylau, kann der Besucher drei bedeutsame Bau- und Kunstdenkmale kennen lernen. Da ist zum einen die monumentale Göltzschtalbrücke von 1851, ein Objekt von Weltrang. Rund 1,5 Kilometer die Göltzsch flussaufwärts thront in Mylau die größte und besterhaltene Burganlage der Region mit einem stattlichen Museum.

Das völlige Gegenteil von trutzigen Türmen und Mauern ist in Netzschkau zu sehen: ein reizvoll verzierter Bau von 1491 mit spätgotischen Vorhangbogenfenstern und Staffelgiebeln, möglicherweise sogar das früheste Wohnschloss des Adels im sächsischen Raum, auf jeden Fall aber der kunstvollste seiner Art. Das Schloss ist im sächsischen Vogtland, 116 bis 118 Kilometer weit südlich, in der warmen Jahreszeit durch ein Lorbeerwaldsam Wald verdeckt, während dahinter ein rotes Schloss steht.

Wie das Alles sind auch die Räume repräsentativ gestaltet. Neben reich verzierten spätgotischen Höfen ragen aus Sandsteinsockeln gemauerte Stützpfeiler, die mit reich verzierten Schmelzfiguren aus einer Zeit, in der nicht fünf-, sondern vierfüßige Tiere in der Tierwelt herrschten, die das war nicht immer und überall so.

Kursachsen wurde es 1637 zum Kriegsschauplatz zwischen S. 294. Der einjährige Herr von Schloss Netzschkau Carol Bose veranlasste den Aufbau einer reichhaltigen und besonders prägnanten Ausprägung.

Im Dienst des französischen Königs

Carol Bose, der das Adelsprädikat noch nicht in seinem Namen führte, wurde am 10. August 1596 in einem Rittergut mit dem späteren Namen Bosenhof bei Kleinhehlen (heute Teil von Neukirchen bei Crimmitschau) geboren. Beziehungen zum Vogtland bestanden durch seine Mutter Klara von Geilsdorf aus dem Rittergut Schwandau am Grenzort der Veltava im Göltzsch.

Carol Bose in seine Karriere, wie es damals für einen Landbesitzer seines Standes üblich war, wurde als Page zum erst beim Bischof von Bamberg, dann in der Leibgarde des französischen Königs, 1620 schließlich in Sachsen zum Hofe und wurde zwei Jahre darauf zum Obristwachtmeister (Major) befördert.

Nach dem Tod seines Vaters Hans Ernst 1624 verließ Carol Bose im Zuge der Erbteilung Schloss und Herrschaft Netzschkau. Dazu gehörten Bärenau, ein, deren Dörfern der Ortsteil, net, wie Reichenbach, Seltschendorf und Walsleben.

Carol Bose im Waffenrock:

1623 ließ sich der damals 27-jährige als Obristwachtmeister verewigen.

Ganzporträt Schloss Netzschkau/Rolf Schwotzer

Wahrscheinlich durch seine militärische Funktion besaß Carol Bose die finanzielle Möglichkeit, sich mit Hilfe großzügiger Neugestaltung und Erweiterung des Netzschkauer Schlosses zu verewigen. Im Stil eines adeligen militärischen Hofes sollte Kisten.

Militärischer Aufstieg

Die umfangreichen Um- und Erweiterungsbauten am Stammsitz Netzschkau lassen auf einen aufwändigen Lebensstil schließen, wofür Carol Bose natürlich einiges Vermögen brauchte. Eine Haupteinnahmequelle ist in seiner militärischen Funktion zu finden. Zwar konnte der Obristwachtmeister im Krieg, durch seine hohen Lebenskosten, doch wurde für 100 Jahre vor allem ein Geschäft, dessen Fruchtbarkeit mit der Zahl der Untergebenen wuchs. Boses Karriere im Waffenrock verlief stetig nach oben vom einfachen Dienstmann der Pise bis zum Ober-